

Er reiste am nächsten Tage zeitig ab und wollte nicht mehr wie am ersten Tag begleitet sein. Er nahm von mir am Abend Abschied, doch war ich noch am Wagen. Meine Mutter kam auch nach Horn, um der Frau Landgräfin ihre Aufwartung zu machen, und wir speisten zu Abend mit ihnen. Der Landgraf übertrug die Zubereitung seinen Köchen, aber man lieferte ihnen alles, was sie brauchten, und hielt auch das Gefolge frei . . . (I 232/3)

Trinkgelage in den Gräben vor Mainz

1689

Nach der Ernennung zum Oberst hatte Ferdinand Christian mit seinem Kavallerieregiment bei der Belagerung von Mainz 1689 Flankendeckung zu geben und Zeit für mancherlei Geselligkeit.

Ich habe schon erzählt, daß man sich sehr vergnügte und daß man dabei in der Regel den Wein nicht vergaß. Eines Tages bat mich der General Tungen⁷⁷, am folgenden Tage mit ihm zu speisen. Am Morgen ließ er mir sagen, als Kavallerieoffizier sei ich vielleicht nicht allzu neugierig darauf, die Suppe im Laufgraben zu essen. Als ich seinen Adjutanten fragte, was das zu bedeuten hätte, sagte er mir, daß der Generalmajor, der den Dienst im Graben gehabt hatte, krank geworden sei und General Tungen gebeten habe, ihn bis zum Abend zu vertreten, wo er abgelöst werden sollte. Sein General hätte das nicht ablehnen wollen, er bliebe bis zum Abend in den Gräben und würde infolgedessen dort auch zu Mittag essen. Ich antwortete ihm, das würde nicht meine erste Mahlzeit im Laufgraben sein, wenn sein General es erlaube, würde ich mich zum Essen dort einfinden. Nachdem er mir versichert hatte, ich würde ihm damit ein Vergnügen machen, war ich dort. Er ließ die Tafel auf Fässern anrichten, und Bretter waren auf kleinere Fässer gelegt, auf denen man sich zur Erhöhung des kriegerischen Eindrucks drum herumsetzte. Wir hatten kaum begonnen, die Suppe zu essen, als der Kurfürst von Sachsen⁷⁸ in den Graben kam. Nachdem er erfahren hatte, daß der General zu Tisch saß, schickte er sein ganzes, recht zahlreiches Gefolge zurück, behielt nur einen Pagen bei sich und kam von hinten, um zwischen dem General und mir Platz zu nehmen. Er überraschte uns aufs höchste, als er eins seiner dicken Beine zwischen uns beiden erscheinen ließ.

⁷⁷ Hans Karl Graf von Thungen, 1648–1709, 1683 Führer der Truppen des Fränkischen Reichskreises, 1690 Befehlshaber der kurmainzischen Truppen, zuletzt kaiserl. Generalfeldm.; sein Bild Theatr. Europ. 15, 14 und 16, 352.

⁷⁸ Johann Georg III. Kf. von Sachsen 1647, 1680–1691.

Er verbot absolut, daß sich jemand von der Stelle rühre, wir müßten jedoch für seine ganze Person Platz machen, die ziemlich umfänglich war. Man war bester Laune und der General entzückt von der Ehre, die der Kurfürst ihm dadurch erwies, daß er so gnädig und familiär zu ihm essen kam. Bestrebt, seiner Ergebenheit Ausdruck zu verleihen, ließ er durch die Hautboisten den Batterien den Befehl geben, bei jeder ausgebrachten Gesundheit ihre Pflicht zu tun, wobei die Kosten nicht gespart wurden. Schließlich mußten auch die Belagerten davon in Kenntnis gesetzt werden, daß er die Ehre hatte, den Kurfürsten zu bewirten. Er verlangte mit jemand aus der Stadt zu sprechen. Es zeigte sich auf gegebenes Ehrenwort ein Offizier, dem er sagen ließ, daß der Kurfürst von Sachsen mit ihm im Graben speise, und daß sie alle auf die Gesundheit des Herrn Gouverneurs [von Mainz] tranken. Darauf ließ er eine allgemeine Salve aus allen Batterien der Gräben geben, die ausdrücklich zu hoch schossen und schreckliche Zerstörungen an den Dächern der Kirchen und Häuser der Stadt anrichteten. Etwa eine halbe Stunde später bat man seitens des Gouverneurs ums Wort. Man hörte einen Augenblick auf zu schießen, und der Gouverneur ließ sagen, daß er ergebenst Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht für die Ehre danke, auf seine Gesundheit getrunken zu haben, und daß er die Ehre hätte, auch auf die Gesundheit Seiner Durchlaucht zu trinken. Einen Augenblick später hörten wir die Hoboen im Graben des festen Platzes und zugleich erfolgten 20 Kanonenschüsse, aber nur mit Pulver ohne Kugeln. Der Gouverneur ließ sagen, er kenne den dem Kurfürsten geschuldeten Respekt und bedauere, daß die Pflichten seines Amtes und die Zeitumstände ihm nicht erlaubten, ihn zu erweisen. Er würde keinen einzigen Schuß abgeben lassen, solange Seine Kurfürstliche Durchlaucht im Graben wäre. Wir blieben indessen alle zu Tisch sitzen, und man [bediente] sich so gut, daß die ganze Gesellschaft außerstande war, den Feinden den geringsten Schaden zuzufügen.

Es kam ein Prinz von Sachsen=Coburg⁷⁹, der Generalleutnant war, um General Tungen abzulösen. Er kam gerade rechtzeitig, um alle Posten zu visitieren und den Graben ablösen zu lassen. Der arme Prinz fand uns noch alle am Tisch, er setzte sich mit dazu und blieb dort nicht lange. Der Kurfürst hatte zur Regel gemacht, daß niemand aufstehen dürfe. Man verlor den Prinzen von Coburg, und die Augen der Gesellschaft waren so getrübt, daß man nicht merkte, daß er nicht mehr da war. Unterdessen ging alles Feuchte, das man zu viel hatte, unter den Tisch. Man fand nachher den armen Prinzen ebenso von außen wie von innen durchnäßt.

Endlich gegen 6 Uhr meldete man dem General Tungen die Ankunft des

⁷⁹ Wohl Albrecht, 1648—1699.

Herzogs von Lothringen mit fast allen Generälen der Armee, der zur Visitation des Grabens kam. Das trennte die Gesellschaft und ließ jeden auf seinen Posten gehen. Ich machte mich wie die übrigen davon, und da ich mich nicht in diesem Zustand den Generälen zeigen wollte, verließ ich den Graben und kam zurück durch eine Schießscharte einer Batterie, die soeben geschossen hatte. Der gute Gott behütete mich so sichtlich in meinem üblen Zustand, daß ich wieder in die Batterie kam, ohne daß mir seitens der Belagerten oder der Unsrigen das geringste geschehen wäre; einen Augenblick später würde mich die Kanone auf die Seite der Festung zurückbefördert haben.

Man ergriff mich jedoch auf der Batterie als Überläufer und wollte mich stehenden Fußes zum Herzog von Lothringen führen, um verhört zu werden. Ich verteidigte mich furchtbar, als der Prinz von Commercy kam, der ihnen für mich bürgte. Nachdem er erfahren hatte, was mich in diese Lage gebracht hatte, hatte er mit mir große Mühe, daß ich nach Hause ging. Er gab mir zwei Edelleute mit, die mich in mein Zelt führten und mich aus Sorge um weitere Zwischenfälle nicht eher verließen, als bis ich ausgezogen im Bett war . . . (I 271–274)

Im Schlachtgetümmel von Fleurus

1690

Die Braunschweig-Lüneburger Truppen nahmen 1690 am Feldzug nicht teil und Ferdinand Christian erhielt die Erlaubnis, sich als Freiwilliger zur holländischen Armee unter Fürst Waldeck⁸⁰ zu begeben, in der auch Graf Friedrich Adolf zur Lippe mit einem für ihn in Lippe aufgestellten Regiment gegen die französischen Truppen kämpfte.

Inzwischen wurde der Kampf allgemein, man warf und wurde geworfen. Es kamen [feindliche] Schwadronen, die auf unserer Seite durchgebrochen waren. Ich begab mich zu meinem Bruder bei seiner Schwadron, er hielt vor seiner Kompagnie und ich vor der von Byland. Graf von Byland⁸¹ hatte seinen Kürass angelegt und sagte mir, ich solle es auch tun. Ich erwiderte

⁸⁰ Georg Friedrich Fürst zu Waldeck und Pyrmont 1620, 1664–1692, der bekannte brandenburgische Staatsmann und Heerführer, 1665 Feldmarsch. des Reichs, 1687 Feldm. der Generalstaaten.

⁸¹ Inhaber einer Komp. seit Aufstellung des Regiments. Die Byland besaßen die Herrschaft Rheidt und wurden 1678 in den Reichsgrafenstand erhoben. Vgl. Falkmann, Beitr. V, 4; Lipp. Mitt. 7, S. 120, 130, 133 ff.; Reichsstände B IV c.